



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bzw. austragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reflektoren 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 140.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 26. November

1914.

Amtlicher Teil.

Merkblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914.

A. Gnadengebührnisse.

- Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Todesdes Kriegsteilnehmers Gnadengebührnisse gewährt.
- Gnadengebührnisse können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.
- Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebührnisse ist entweder an diejenige stellvertretende Korpsintendantur zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:

- eine Bescheinigung des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gnadenlohnung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung.
- eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,
- in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegsstammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegeministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgeldernisse.

- Nach Ablauf der Gnadenzzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zur 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.
- Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgeldernisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

- die Geburtsurkunden der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtstage aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);
- die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preussischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipzigerstr. 5);
- die des Eheamtlings Urkunde über das Ableben des Eheamtlings und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann gegebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Ausweise);

- die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;
- amtliche Bescheinigung darüber, daß
 - die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf-, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bez. ist),
 - die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,
 - keins der Kinder oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamschen Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist;

VI. gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers;

- Anßerdem ist in dem Antrag anzugeben,
 - ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden.
 - der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. Kriegselterngeld.

- Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer
 - vor Eintritt in das Feldheer oder
 - nach seiner Entlassung aus diesem zur Zt. seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeiverwaltung des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen usw., oder falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich für Bekanntheit des Inhaltes des vorstehenden Merkblattes in der Gemeinde in geeigneter Weise Sorge zu tragen. Hünfeld, den 13. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

* Anstelle der gebührenpflichtigen Auszüge aus den Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Brechen unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die entscheidenden Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Buchstaben ausgeschrieben enthalten.

Infolge der vorhandenen Getreidepreise und der dadurch bedingten höheren Mehlpreise wird hiermit unter Abänderung meiner Bekanntmachung vom 31./10. cr. Nr. Bl. Nr. 132 der Preis für Roggenbrot, das außer dem gebräuchlich erforderlichen Zusatz von Kartoffelmehl aus garantiert reinem Roggenmehl besteht, wie folgt fortgesetzt: 4 Pfund-Laib 60 Pfennig.

Zu diesen Preisen muß volles Gewicht geliefert werden. Diese neue Festsetzung gilt mit Wirkung von 20. November d. Js.

Hünfeld, den 19. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nach einer Mitteilung des Reichspostamts sind von jetzt ab nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des königlich niederländischen Postamtes in s' Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Formulars genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen- und Taxfrei“ anzubringen. In s' Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen.

Hünfeld, den 16. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Auszug aus den Verordnungen vom 28. Okt. 1914 zur

Nahrungsmittelfrage während des Krieges

enthaltend die Bestimmungen, welche vom Bundesrat getroffen wurden, um unter Festhaltung mäßiger Preise die Versorgung Deutschlands mit Brod bis zur nächsten Ernte sicherzustellen.

Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe IV 9487 vom 4. November 1914.

Mahlfähiger Roggen und Weizen, auch in geschrotetem Zustande, Roggen- und Weizenmehl dürfen nicht verfüttert werden. Nur Roggenverfütterung kann ganz ausnahmsweise auf Antrag zugelassen werden.

Roggen muß bis zu 72%, Weizen bis zu 75% durchgemahlen werden.

Dem Roggenbrot muß mindestens 5% Kartoffelstücken, Kartoffelwalmehl oder Kartoffelstärkemehl oder 4% gequetschte oder geriebene Kartoffeln zugesetzt werden. Mehr als 20% Zusatz von Flocken usw. über 20%, von gequetschten oder geriebenen Kartoffeln über 16% ist dem „K“ die Prozentzahl zuzusetzen. Weizenbrot muß mindestens 10% Roggenmehl enthalten. — Die Bundesratsverordnung hierüber hat im Verkaufsraum zu hängen.

Zu widerhandlungen sind mit Geldstrafe bis 1500 Mark bedroht.

Für den Großhandel mit inländischem Getreide sind mäßige Höchstpreise festgesetzt, die dem Landwirt einen auch für die heutige schwierige Zeit ausreichenden Verdienst lassen.

Futtergerste muß in den meisten Gegenden für die Tonne 15 M., in den übrigen 13 oder 10 M. billiger sein als Roggen.

Der Höchstpreis, den der Müller für Roggen- oder Weizenkleie verlangen darf, beträgt 13 M. für den dz.

Erläuterungen zu den Verordnungen des Bundesrats.

Die Versorgung Deutschlands mit den wichtigsten Nahrungsmitteln bis zur nächsten Ernte ist gesichert, mag sich der Krieg auch noch so lange hinziehen, wenn von vornherein sparsam mit den Vorräten umgegangen wird. Unsere Feinde bauen darauf, daß Deutschland, möge es auch mit den Waffen Erfolge erzielen, schließlich doch durch Nahrungsmangel zu einem ungünstigen Frieden gezwungen werden kann. Es ist die heilige vaterländische Pflicht der in der Heimat Zurückgebliebenen, jeder an seiner Stelle und in seiner Weise dazu mitzuwirken, daß diese Hoffnung nicht in Erfüllung geht. Sie wird nicht in Erfüllung gehen, wenn das Brot nicht vergetert und das Brotgetreide nicht an das Vieh verfüttert wird. Alljährlich wandern große Mengen Brotgetreide in die Futtertröge. Werden diese Mengen zur menschlichen Ernährung verwendet und wird mit den Nahrungsmitteln hausgehalten, so können wir unbeforgt der Zeit bis zur Einbringung der nächsten Ernte entgegensehen.

Sparsamkeit mit allen Nahrungsmitteln ist heute das Lebensgebot des deutschen Volkes.

Jeder von den Zurückgebliebenen muß sich bewußt bleiben, daß auch er zu seinem bescheidenen Teile durch Sparsamkeit dazu beitragen muß, daß unser Volk nicht umsonst die Leiden des Krieges auf sich genommen hat. Die Opfer, die der einzelne sich dazu auferlegen muß, bedeuten nichts gegenüber den Leiden und Entbehrungen, die die Blüte der Nation in Feindesland trägt.

Der Bundesrat hat durch Festsetzung von mäßigen Höchstpreisen für Roggen und Weizen dafür gesorgt, daß das Brot dem Volke nicht übermäßig verteuert wird. Aber er konnte das nur tun in der sicheren Hoffnung, daß es nicht nötig sein würde, das Volk erst durch hohe Brotpreise zur Sparsamkeit zu zwingen. Das Volk, das sich auf den Ruf seines Kaisers einmütig voll Begeisterung zur Verteidigung des Vaterlandes erhoben hat, wird auch ohne Zwang dieser ersten Forderung seine ganze Lebens- und Wirtschaftsführung anpassen. Jeder, welchen Standes er auch sei, in Stadt und Land,

arm und reich, muß sich bewußt bleiben, daß mit der Brotfrucht und mit dem Brote ehrerbietig umzugehen ist, dann wird es uns auch nie an täglichem Brot fehlen. In weiten Kreisen unseres Volkes ist es schon heute üblich, das Roggenmehl mit Kartoffeln zu Brot zu verbäcken. Dieses Brot ist ebenso schmackhaft und ebenso bekömmlich und nahrhaft wie reines Roggenbrot. Jeder kann es essen und seinen Kindern geben.

Wir werden vom 1. Dezember ab nur noch Roggenbrot backen dürfen, das mindestens 5 Hundertteile Kartoffel (Kartoffelmehl, Kartoffelbrot, Kartoffelstärkemehl, gequetschte oder geriebene Kartoffeln) enthält. Aber es ist auch gestattet, Brot, dem bis zu zwanzig Hundertteile Kartoffel zugebacken ist, zu verkaufen. Es braucht nur mit dem Buchstaben K bezeichnet zu sein. Dieses Kriegsbrod sollte jeder fordern und, wer selbst bäckt, sollte nur solches Kriegsbrod backen. Wer es kann, wer jung und kräftig ist, der esse Kommissbrot; es wird bald bei jedem Bäcker zu haben sein, wenn es verlangt wird. Das Roggenbrot wird im Kommissbrot besser ausgenutzt.

Auch auf Brot und Brötchen aus reinem Weizenmehl werden wir, wie der Bundesrat es verlangt, gern verzichten. Wollten wir unser gewohntes Brot aus reinem Weizenmehl weiter essen, so würde eines Tages der Weizen im Lande ausgehen und die an Weizenbrot gewöhnte Bevölkerung nur noch auf Roggenbrot angewiesen sein. Darum soll in Zukunft dem Weizenmehl immer Roggenmehl beim Verbacken zugesetzt werden. Das Brot wird dann nicht mehr so weiß sein. Aber es bleibt ebenso schmackhaft und nahrhaft. Es suche aber auch jeder, seinen eigenen Verbrauch an dem neuen Weizenbrot einzuschränken und esse lieber statt dessen Kriegsbrod. Mit jedem Weißbrot, das in einem Haushalte weniger gegessen wird, verlängert sich für die Gesamtheit der Vorrat an Weizen.

Damit ist es aber noch nicht getan. Wie oft sieht man, daß vom schon abgeschrittenen Brot die oberste Scheibe abgeschritten und nicht gegessen wird, weil sie nicht mehr ganz frisch ist, daß Brötchen und Semmeln nur angebrochen werden. Der Mann muß die Frau, die Frau die Dienstmädchen, die Eltern die Kinder stets und ständig dazu anhalten, mit dem Brote ehrerbietig umzugehen, kein Stück Brot abzuschneiden, kein Brötchen anzubrechen, das sie nicht aufessen. Jeder erinnere den andern daran, wie glücklich oft unsere Truppen auf vorgeschobenen Posten wären, wenn sie das Brot hätten, das hier vergeudet wird.

Weise Sparbarkeit, die alles sorgfältig ausnützt, ist auch bei allen anderen Nahrungsmitteln zu üben. Der Geseßgeber kann hier nicht zwingen oder raten. Eine Hausfrau möge die andere beraten.

Nicht leicht wird es für die Landwirtschaft sein, wie es eine weitere Verordnung verlangt, darauf zu verzichten, Roggen und Weizen zur Fütterung des Viehes zu verwenden, denn Futtermittel sind knapp und teuer. Zwar hat der Bundesrat für Kleie und Gerste billigere Preise festgesetzt; damit wird die Knappheit nicht beseitigt. Mancher Landwirt wird sich sorgenvoll fragen, wie er sein Vieh durch den Winter bringen soll. Hier muß und wird in anderer Weise geholfen werden. Not macht erfindertisch.

Nur ein Beispiel: In den Städten werden noch Mengen von Abfällen von Fleisch, Gemüse und Kartoffeln weggeworfen, die zur Erhaltung von Schweinen verwendet werden können. Es kommt nur darauf an, diese Abfälle in den Städten besonders sammeln und von den Landwirten abholen zu lassen. So wird auch noch manches andere Verwendung finden können, das bisher unbeachtet verfiel.

Der Landwirt aber, dessen Sohn oder Bruder im Felde steht, die Frau auf dem Lande, deren Mann draußen kämpft, mögen sich stets bewußt bleiben, daß der Roggen oder Weizen, den sie ihrem Vieh vorwerfen möchten, vielleicht einmal für die Ernährung unserer Soldaten und unseres Volkes fehlen könnte und daß es besser ist, daß das Vieh darbt, als Menschen.

Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob sich noch erhebliche Goldvorräte in privater Hand befinden.

Eine weitere Verstärkung des Goldbestandes bei der Reichsbank ist für unsere wirtschaftliche und finanzielle Kriegsrüstung von hoher Bedeutung und so wird es für den einzelnen geradezu vaterländische Pflicht, seine Goldstücke während des Krieges nicht zurückzubehalten, sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Kassen, Reichsbankstellen oder Postämtern gegen Banknoten oder Darlehenskassenscheine, welche den vollen Wert haben, einzutauschen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich für ortsübliche Veröffentlichung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen und darauf hinzuwirken, daß die in den Gemeinden noch vorhandenen Goldmünzen alsbald zur Einzahlung gelangen.

Hünfeld, den 18. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Durch den Ausbruch des Krieges sind auch die Besitzer von Baumschulen in Bedrängnis geraten. Der bisher lebhafteste Absatz von Pflanzmaterial nach England und Rußland ist gänzlich unterbrochen, bauliche Ausführungen von Gartenanlagen, zu denen die Erzeugnisse von Baumschulen Verwendung finden konnten, sind unter den derzeitigen Verhältnissen selten. Um den Baumschulbesitzern zu Hilfe zu kommen, empfiehlt es sich, auch während der Kriegszeit Anpflanzungen von Obstbäumen, sowie Ruß- und Forstpflanzungen — soweit irgend angängig — vorzunehmen. Insbesondere würde in Erwägung zu ziehen sein, ob nicht etwa seitens der Gemeinden die für später

zurückgestellten Pflanzungen schon jetzt ausgeführt werden könnten. Die Baumschulbesitzer sind in der Lage, in diesem Jahre besonders gut entwickelte Bäume anbieten zu können. Es ist auch zu erwarten, daß sich die Preise angesichts der gesunkenen Nachfrage für die Erwerber günstig stellen werden.

Hünfeld, den 13. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Nach einer Mitteilung des Herrn Landeshauptmanns in Cassel ist die Erhebung einer Viehsuchen-Abgabe für Rindvieh — 20 Pfg. für jedes Stück — für das Jahr 1914 angeordnet worden. Von der Erhebung einer Viehsuchen-Abgabe für Pferde, Fohlen, Esel usw. ist mit Rücksicht auf die Höhe des Reservefonds abgesehen worden. Die Aufnahme des Pferdes pp. Bestandes in die Verzeichnisse ist jedoch für statistische Zwecke erforderlich, nur bleibt die bezügliche Spalte für den Abgabebetrag unausgefüllt.

Eine besondere Aufnahme des Viehstandes, findet auch in diesem Jahre nicht statt, es sind vielmehr zum Zwecke der Unterverteilung der zu erhebenden Beiträge in die Viehzählungs-Verzeichnisse die Ergebnisse der vom Bundesrat angeordneten, am 1. Dezember d. Js. stattfindenden allgemeinen Viehzählung und zwar unter Berücksichtigung der Bestimmungen in § 7 der Viehsuchen-Entschädigungsgesetz einzutragen, wonach Tiere, die dem Reiche, den Einzelstaaten oder zu den landesherrlichen Gestüten gehören und das in Viehhöfen oder in Schlachthöfen einschließlich der öffentlichen Schlachthäuser aufgestellte Schlachtvieh außer Betracht bleiben.

Im übrigen ist meine Verfügung vom 15. Oktober 1883 — Kreisblatt Nr. 83 — zu beachten.

Zu der Zählung in den einzelnen Gemeinden werden Formulare den Herren Bürgermeistern und Ortsvorstehern in den nächsten Tagen zugehen. Wegen Aufstellung und Offenlegung der Nachweisungen mache ich auf die den Formularen beigedruckten Bescheinigungen zur genaueren Beachtung aufmerksam.

Die abgeschlossenen Verzeichnisse sind mir bis spätestens 25. Dezember d. Js. einzureichen.

Hünfeld, den 16. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Kriegslage.

Von den großen Kriegsschauplätzen im Westen und Osten liegen zur Stunde keine Nachrichten vor, die eine entscheidende Wendung in der Kriegslage bedeuten. Die Operationen mit befriedigendem Erfolge für die deutschen Waffen dauern fort, gestalten sich aber noch schwieriger als bisher, weil, wenigstens im nordwestlichen Frankreich, in den letzten Tagen die Bitterung sehr rau und ungünstig geworden ist. Zu den Ueberschwemmungen aller niedrig gelegenen Bodenflächen infolge des Durchstichens der Flußdämme und Kanaleinfassungen sind die Wasserfluten, die von oben her niederfallen, getreten. In manchen Gegenden herrscht noch stürmisches Schlachtenwetter, in anderen sind Schneefelder und Frost aufgetreten. Die auf offenem Felde, in dumpfen Erdhöhlen und in nassen Schützengraben sich aufhaltenden Truppen sind dadurch Strapazen und Beschwerden ausgelegt, von denen die in schützenden Obdach und am wärmenden Ofen geborgenen Daheimgebliebenen kaum einen rechten Begriff machen können. Bei dieser Ungunst der Bitterung ist nur ein Umstand tröstlich, daß die Feinde in gleicher Weise wie die Unseren heimgesucht werden. Ja wir dürfen annehmen, daß die Mühsal den Gegnern noch härter zusetzt, denn sie sind an körperlicher Abhärtung uns gewiß nicht überlegen, und ihnen fehlt das todverachtende Feuer patriotischer Begeisterung, von welchem Deutschlands Heldenkämpfer durchglüht sind.

In den französischen amtlichen Schlachtberichten wird nach wie vor behauptet, daß die feindlichen Verbündeten den deutschen Angriffen wirksam standhalten, hier und da sogar kleine Vorteile errungen hätten, doch wird auch in neutralen Berichten zugegeben, daß die deutschen Offensive langsam vordringe. Sogar englische Beobachter bestätigen, daß auf der Linie Ipern—Dixmuiden die Deutschen im jähren „Spatenkrieg“ ihre Laufgräben immer weiter vorschoben. Gegenwärtig wird die von starken französischen Kräften besetzte Stadt Reims seitens der im Halbkreis auf den umliegenden Höhen aufgestellten schweren deutschen Belagerungsgeschütze Tag und Nacht bombardiert.

Die Operationen in Russisch-Polen gegen das russische Millionenheer, welches auf der Linie Błozk—Łódz—Tschenschau—Kraukow zum Kampfe genötigt worden ist, nehmen ihren Fortgang. Die Hindenburgschen Truppen bedrängen die Russen im Zentrum, ungefähr in der Gegend von Łódz, während die Oesterreicher die russische Rückzugslinie zwischen Tschenschau und Kielce zu durchbrechen suchen. Das Ergebnis dieser einheitlichen Angriffsbewegungen steht noch aus, die Lage der von drei Seiten eingekreisten russischen Heeresmacht ist aber so schwierig, daß schon ein besonderer Glücksfall sich ereignen müßte, wenn die moskowitzischen Heerscharen dem nahenden Verhängnis sich entwinden sollen.

Sehr erfreulich sind die Fortschritte der türkischen Streitkräfte im Kaukasus, woselbst auf russischem Gebiet der Vormarsch in der Richtung auf Batum angetreten ist, und auf dem Wege zum Suezkanal, dem sich die Türken bis auf 30 Kilometer bereits genähert haben. Die Wetterwolken über den Häuptern unserer Feinde ziehen dräuend auf. Wie bange den Gegnern dabei zu Mute wird, verraten ihre ängstlichen Hilferufe nach dem Beistande der bisher neutralen Balkanstaaten und nach Truppen- und Hilfsmitteln aus Kanada und — Japan!

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 25. November 1914.

— Von militärischer Seite ist darüber Klage geführt worden, daß in der Provinz Hannover deutsche Flieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden sind.

Wir wollen deshalb nicht unterlassen, das Publikum vor solchen Ausschreitungen hierdurch zu warnen und auf die Strafbarkeit derartiger unbesonnenen Handlungsweise hierdurch besonders hinzuweisen.

Steinbach, bei Hünfeld, 24. Nov. Dem Wehrmann Richard Kiel von hier von der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 71 wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Hersfeld, 24. Nov. Zu dem heutigen Viehmarkt waren 78 Stück Rindvieh und 361 Schweine aufgetrieben. Der Handel war bei beiden trotz zurückgegangener Preise sehr flau.

Neueste Nachrichten.

Die Höchstpreise für Kartoffeln.

Berlin, 23. Nov. Die Verordnung über die Höchstpreise für Speisekartoffeln tritt am 28. November 1914 in Kraft.

Berlin, 23. Nov. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme die Vorlage betreffend den Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für Kartoffeln, der Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1914, die Vorlage betreffend Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Zucker usw., der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Verbot des Agiohandels mit Goldmünzen und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Weiterverlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts.

Berlin, 23. Nov. (Amtlich. (W.T.B.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung Höchstpreise für Speisekartoffeln festgesetzt. Die Preise gelten für den Kartoffelproduzenten. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt. Der erste Bezirk umfaßt etwa die Gebiete östlich der Elbe, der zweite die Provinz Sachsen und Thüringen, der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit ihrer großen Schweinezucht, der Westen und Süden des Reiches fallen in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisekartoffeln wie Daber, Imperator, Magnum bonum und Up to date sind 25 Pfg. für den Zentner höher angesetzt als für die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörde kann noch andere Sorten besserer Speisekartoffeln in diese erste Gruppe hineinsetzen. Die Höchstpreise sind für Speisekartoffeln der besten Sorte im Osten 2,75, in Mitteldeutschland 2,85, in Nordwestdeutschland 2,95, in West- und Süddeutschland 3,05 Mk. für den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend 2,60, 2,60, 2,70 und 2,80 Mk. für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikkartoffeln ist in Vorbereitung.

Eine Feldpostkarte des Kaisers.

Stuttgart, 24. Nov. (W.T.B.) Der „Staatsanzeiger“ meldet: S. M. der König hat folgende von S. M. dem Kaiser eigenhändig geschriebene Feldpostkarte erhalten: Einen Gruß aus dem Hüttenlager Deines Regiments; habe mich sehr gefreut, auch das meine in vorzüglicher Haltung gesehen und Abordnungen anderer Regimenter, sowie die ausgezeichneten Pioniere begrüßt zu haben. Deine Schwaben sind ebenso stramm wie sie zähe und tapfer sind.

20. November 1913.

Wilhelm.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. Nov. vorm. Englische Schiffe erschienen auch gestern an der flandrischen Küste und beschossen Lombartzyde und Zeebrugge. Bei unseren Truppen wurde nur sehr wenig Schaden angerichtet. Eine Anzahl belgischer Landeseinwohner wurden aber getötet oder verletzt.

Im Westen sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt.

In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte.

Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden.

Im südlichen Polen steht der Kampf in Gegend Czestochau.

Auf dem Südflügel nördlich Krakau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale v. Liebert und v. Pannewitz gefangen genommen seien, ist glatt erfunden. Der erstere befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppen. Beide sind seit längerer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen.

Oberste Heeresleitung.

Amtlich. Berlin, 24. Nov. Nach amtlicher Meldung der englischen Admiralität ist am 23. November das deutsche Unterseeboot „U 18“ durch ein englisches Patrouillen-Fahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach Mitteilung des „Neuerischen Bureaus“ sind von dem englischen Torpedeboot-

zerstörer „Garry“ 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden. 1 Mann ist ertrunken.

Der Stellvertreter des Chefs der Admiralität: v. Behnke.

Nichtamtl. Rotterdam, 24. Nov. Nach Meldung von zuverlässiger Seite ist der englische Ueberdreadnought „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim um Aufregung im Lande zu vermeiden.

Das Schiff hatte ein Displacement von 27 000 Tonnen, eine Maschinenstärke von 28 000 Pferdestärken, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen, eine Bestückung von 10 34,3 cm- und 16 10,2 cm-Kanonen. Die Besatzung belief sich auf etwa 1100 Mann.

Ein schwerer Schlag für die englische Flotte!

Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, ist das englische Dreadnought-Linienschiff „Audacious“ am 28. oder 29. Oktober an der irischen Küste untergegangen. Es ist noch nicht genau bekannt, wie der Untergang dieses Riesenschiffes sich zugetragen hat, ob durch Aufstoßen auf eine Mine oder durch Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes. Ein vorbeifahrender Dampfer „Olympic“ versuchte, das havarierte Kriegsschiff ins Schlepptau zu nehmen. Da das Schiff aber bereits zu sinken begann, mußte der Versuch aufgegeben werden. „Olympic“ nahm 250 Mann an Bord, die übrigen 550 Mann wurden von anderen zu Hilfe eilenden englischen Kriegsschiffen übernommen. Das Schiff verschwand kurz darauf in den Wellen.

Gleichviel, wodurch dieses Riesenschiff untergegangen ist, wir freuen uns dieses neuen schweren Schlags, der die englische Marine getroffen hat; denn jeder Verlust, den sie erleidet, ist für uns ein Gewinn. Und dieser Verlust ist hart. Die „Audacious“ gehörte zu den neuesten und stärksten Linienschiffen, die die Engländer gebaut haben.

Fast 100 000 Buren unter Dewet.

Amsterdam, 23. Nov. (Str. Bl.) Nach Meldungen aus Durban (Natal) besorgt die englische Regierung einen Angriff der Buren auf Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren versammelt sind, während zur Verteidigung nur 500 Mann Regierungstruppen vorhanden sind. Nach Privatbriefen holländischer Handelshäuser stehen fast 100 000 Buren unter dem Oberbefehl Dewets.

Der Buren-Aufstand macht gute Fortschritte. Nach holländischen Berichten, die gute Fühlung mit den Buren unterhalten, marschieren unter Dewet und Beyers 100 000 Buren auf Kapstadt und Johannesburg zu; beide Städte haben die Engländer in Verteidigungsstand gesetzt. Auch befürchten die Engländer einen Angriff auf Bloemfontein. Dort versammeln sich 3000 Buren; die Engländer sind hier nur 500 Mann stark.

Die offene Feldschlacht in Polen.

Kopenhagen, 24. Nov. Nach Londoner Meldungen der „Berlinske Tidende“ haben die Kämpfe in Polen — im Gegensatz zu den Kämpfen in Frankreich und Belgien — den Charakter einer offenen Feldschlacht. Das Winterwetter dauert an, der feuchte Boden ist bereits mit einer dicken Frostschicht bedeckt, der das rasche Anlegen von Laufgräben und anderen Verschanzungen in hohem Grade erschwert.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 23. Nov. Ueber die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt Major a. D. Morath im „Berl. Tageblatt“: Die von Soldat über Mlawa zurückgeschlagenen Truppen werden sich vor der Festung Nowo Georgiewsk zu einem Widerstand nicht fähig fühlen. Damit hören sie auf, für den linken Flügel der großen deutschen Ostarmee, der in der Gegend nördlich Lodz im Kampfe steht, eine Gefahr zu bilden. Es ist wichtig, daß es seit den Kämpfen bei Błocławec und Kutno den Russen nicht gelang, im ständigen Rückzug auf die Weichsellinie zu bleiben, sondern daß sie einige Tagemärsche vorwärts ihre Operationsbasis zur Annahme der Entscheidung gezwungen werden konnten. Mit dem Auftreten neuer russischer Kräfte mußte gerechnet werden. Die Weichselfestungen werden auch beim Vorgehen der großen russischen Feldarmee nicht unerhebliche Kräfte innerhalb ihrer Werke zurückgehalten haben. Für die Entscheidung dürften aber diese Nachschübe zu spät kommen. Sie werden eher in eine russische Niederlage verwickelt, als daß sie sie abwenden können. Der deutsche rechte Flügel kämpft zusammen mit den österreichisch-ungarischen Heeresteilen erfolgreich in der Gegend von Czestochau. Die große russische Kampfesfront hat sich also durch die Angriffe der verbündeten Armeen verschoben. Während sie früher nach Westen gerichtet war, hat sie jetzt eine nordwestliche Front. Dabei hat der rechte russische Flügel eine Zusammendrängung erlitten. Seine rückwärtigen Verbindungen sind dabei in Verwirrung gekommen und ein Rückzug ist sehr schwierig geworden. Eine günstigere Vorbereitung für den Sieg der Verbündeten kann sich die Theorie nicht aufbauen, vorausgesetzt, daß das Kräfteverhältnis sich einigermassen die Wage hält und auf unserer Seite zu einer scharfen Verfolgung ausreicht.

Ein russischer Großfürst verwundet.

Basel, 24. Nov. (W.Z.B.) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand ist der russische Großfürst Demetrius bei den Kämpfen mit der deutschen Kavallerie an der Warthe schwer verwundet worden.

Die Stärke der russischen Armee.

London, 24. Nov. Wie hier angenommen wird, ha-

ben die Russen 21 Armeekorps gegen Deutschland und 15 Korps gegen Oesterreich stehen. Dazu kommen noch vier Armeen zweiter Linie, sodas die Gesamtstärke der Russen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 3 1/2 Millionen beträgt. Außerdem steht eine halbe Million gegen die Türkei.

Ueber den Suezkanal.

Sperrung des Kanals durch die Türken.

Mailand, 24. Nov. Wie die „Unione“ meldet besetzen die Türken bei El-Rhagna am Ausfluß des Balah-Sees beide Kanalufer und sperren damit den Suezkanal für englische Truppentransporte.

Zusammenstoß eines deutschen Torpedobootes mit einem dänischen Dampfer.

W.Z.B. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Anglo Danco“ hatte in der letzten Nacht außerhalb Falsterbo einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot, das schwer beschädigt wurde. Zwei schwer verletzte Matrosen des Torpedobootes wurden an Bord des Dampfers gebracht. Der eine starb auf der Reise nach Kopenhagen, der andere kurz nach der Ankunft hier. Einzelheiten fehlen.

(Notiz des W.Z.B.: An zuständiger Stelle erfahren wir, daß bei dem Zusammenstoß der Heizer Birnbaum, Oberheizer Blaschke und Oberanwärter Stange schwer verletzt und mit dem Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden. Obermaschinenmaat Reimer erhielt eine leichte Verletzung. Der Oberheizer Schleganz und Heizer Biermeister wurden leicht verwundet.)

Besuche deutscher Flieger.

St. Omer, 24. Nov. (W.Z.B.) Ein deutsches Flugzeug, das Dagebroul überflog, warf fünf Bomben ab. Ein Chauffeur wurde getötet. Ein zweites deutsches Flugzeug warf zwei Bomben über Bailleul ab, durch die drei Personen verletzt wurden.

König Peter und der Krieg.

Konstantinopel, 23. Nov. (W.Z.B.) Bei Besprechung des österreichisch-ungarischen Sieges in Serbien weist Taasvir-i-Eflair darauf hin, daß König Peter von Serbien, der unter Blutvergießen den Thron bestieg, heute auf dem Punkte sei, den Thron in einem Strom von Blut zu verlieren.

Der Winter und die indischen Truppen.

Amsterdam, 24. Nov. Das kalte und nasse Wetter an der Pjer ist für die Inder und Afrikaner unerträglich. Nach einer Meldung des Temps aus Paris mußte ihr schleuniger Abtransport, und zwar für immer, erfolgen. Zu ihrer Ablösung wurden schleunigst 16 000 Mann Marine-Infanterie und Territorialtruppen nach Nordflandern gesandt.

Die Deutschen am Kanal.

Haag, 24. Nov. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Dünkirchen: Etwas Neues scheint von den Deutschen geplant zu werden. Sie fahren schwere Artillerie zwischen Neuport und Ostende der Küste entlang auf und bei Ostende verammeln sich Motorboote, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind. Diese können nicht für den Gebrauch in Kanälen bestimmt sein, da diese hohe Ufer haben. An den Ufern des Neuport-Kanals aufgefahrene deutsche Kanonen beherrschen mit ihrem Feuer die Mole und die Straße von Neuport—Les Bains. Die neue Kavallerie ist aus Deutschland eingetroffen, und Infanterie, Artillerie und Ingenieure, fast alles junge Soldaten kommen noch ununterbrochen. Es wird erwartet, daß an einem nebligen Morgen der Versuch des Uferüberganges unternommen wird, zumal die Deutschen noch vier Brücken beherrschen.

Genf, 24. Nov. Yperns interessantestes Bauwerk, die Tuchmacherhalle, wurde beim Bombardement von den Deutschen absichtlich verschont, litt aber durch Nachbarbrände.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 24. Nov. (W.Z.B.) Amtlich wird verlautbart: 24. Nov. mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Bilka Raum und machten zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert.

Im Innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter 1 000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Döfer, Generalmajor.

Ein türkisch-persisches Bündnis.

Budapest, 24. Nov. (W.Z.B.) „Az Est“ erhält aus Konstantinopel die Nachricht, daß zwischen der Pforte und dem persischen Gesandten in Konstantinopel seit längerer Zeit Verhandlungen über ein türkisch-persisches Bündnis gepflogen werden. Nach Äußerungen des Gesandten wünscht Persien solange wie möglich seine Neutralität zu bewahren, indessen ist die Aufregung im Lande sehr groß. Persische Bergstämme haben die Dörfer zwischen Tabris und Schuifa erobert, andere Stämme haben das Uralgebirge besetzt und die russischen Grenztruppen beunruhigt. Ein revolutionäres Komitee in Buschir hat die Regierung in Teheran aufgefordert, entweder abzudanken oder sich am heiligen Kriege zu beteiligen.

Englands Entschuldigung bei der Schweiz.

Genf, 24. Nov. Die englische Entschuldigung wegen des Ueberfliegens schweizerischen Gebiets bei der Luftgeschadefahrt nach Friedrichshafen steht bevor.

England und der Vatikan.

Rom, 24. Nov. Aus London wird gemeldet, daß England unter dem Druck der Ereignisse, besonders auch im Hinblick auf Irland und gewisse deutschfreundliche Strömungen daselbst, dem Papst die Errichtung einer Botschaft beim heiligen Stuhl vorschlagen wird.

Eine Erklärung des russischen Generalissimus. Die Pestet Zeitung „Ulag“ veröffentlicht eine Erklärung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, die in einem russischen Blatt erschienen war und auf Umwegen hierher kam. Der Oberbefehlshaber der Russen erklärt:

Ich pflege mich der Presse gegenüber sonst nicht zu äußern, diesmal freue ich mich über die Gelegenheit, um die auf den Antlitz russischer Untertanen sitzenden Fragezeichen zu beantworten. Ganz Rußland hat in dem Glauben gelebt, die Russenarmee werde binnen einigen Wochen sowohl in Berlin als auch in Wien sein. Ich leugne nicht, daß auch ich und mein ganzer Generalstab solche Gedanken gehegt haben, nur lag der Zeitpunkt des Einzuges in die beiden feindlichen Hauptstädte nach unserer Schätzung weiter. Wir haben die österreichisch-ungarische Armee unterschätzt und zu sehr auf die verschiedenen Nationalitäten der Monarchie und die Gegensätze zwischen Oesterreich und Ungarn vertraut. Diese Hoffnungen sind verflattert. Die ungarischen Soldaten bereiten uns die nämlichen Ueberwachungen wie seinerzeit die Japaner. Wir glaubten fest daran, daß die Monarchie unter Franz Joseph keinen Krieg führen werde, da ihre Politik immer eine friedliche war; niemand ohnte ihre militärische Stärke. Mit Deutschland haben wir gerechnet, doch uns in den Kräften der Verbündeten getäuscht.

Man sollte nicht glauben, daß ein Großfürst so verständig und einsichtsvoll sein kann.

Die Kälte im Westen.

Berlin, 23. Nov. (Str. Bl.) Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rom: Dem „Messagero“ zufolge leidet das französische Heer furchtbar unter Kälte. Alle Spitäler seien mit Sterbenden und Kranken überfüllt. Man fürchtet, daß der Winter ebenso rauh werden wird wie der von 1870. Die Fahrstraßen sind sehr unwegsam, so daß der Verkehr der Munitionskolonnen fast unmöglich gemacht wird. Nach Ansicht militärischer Kreise wird der Krieg für die Alliierten immer schwieriger und fordert immer noch größere Opfer als bisher.

General Pannet glaubt nicht, daß die augenblickliche Untätigkeit der Deutschen den Verzicht des Angriffs auf den linken Flügel der Alliierten bedeute. Im Gegenteil schienen die Deutschen nach den bisherigen Erfahrungen nach mehrtägigen Angriffen auf einen bestimmten Punkt ihre Aktionen auf einen anderen Punkt zu verlegen. Die gegenwärtige Ruhe verberge irgend etwas. Die deutschen Angriffe würden sicher binnen kurzer Zeit irgendwo anders außerhalb der überschwemmten Zone von neuem einsetz.

Ein englischer Major in Indien ermordet.

D. Berlin, 24. Nov. „Central News“ melden aus Bombay: Als der englische Major Anderson im Begriffe war, sein indisches Regiment nach Europa einzuschiffen, wurde er plötzlich von einem Sepoy überfallen, der ihn mit dem Bajonett durchbohrte. Der Mörder wurde von anderen Soldaten sofort erschossen.

Die Schweiz protestiert und verlangt Genugtuung.

Bern, 23. Nov. (W.Z.B.) Die Schweizerische Depeschengentur meldet: Der Presse ist folgende Meldung zugegangen: Am Sonnabend überflogen einige englische, vielleicht auch französische Flugzeuge von Frankreich kommend, schweizerisches Gebiet und griffen darauf in Friedrichshafen die Zeppelinwerft an. Angehts dieser offenkundigen Verletzung der Neutralität beauftragte der Bundesrat die schweizerischen Gesandten in London und Bordeaux, bei der britischen und französischen Regierung gegen die Verletzung der schweizerischen Neutralität nachdrücklich Verwahrung einzulegen und Genugtuung zu verlangen.

Weitere 5 Milliarden.

Berlin, 24. Nov. (W.Z.B.) Durch den dem Reichstag nunmehr zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betr. die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben abermals die Summe von 5 Milliarden im Wege des Kredits flüssig zu machen. Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der außerordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse über den im Etatsgesetz angegebenen Betrag hinaus nach Bedarf Schatzanweisungen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auszugeben. In den Erläuterungen heißt es, daß nach dem neubewilligten Kredit ein Betrag bis zu 200 Millionen nach näherer Bestimmung des Bundesrates bereitgestellt wird zur Gewährung von Wochenbeihilfen während des Krieges, sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gesetzlichen Mindestsätze übersteigenden Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 25. Nov. vorm. Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen schlugen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe zurück.

Die Gegenoffensive der Russen auf Richtung Warschau ist in der Gegend von Lowicz-Strylow-Brzeziny gescheitert. Auch in der Gegend östlich Gienstochau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 13 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 wird der Entwurf zu einem Nachtrag III zu den Satzungen der städtischen Sparkasse zu Hünfeld vom 20. November 1908 zur öffentlichen Kenntnis in der Stadtgemeinde gebracht.

Jedem Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten 2 Wochen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat Einwendungen zu erheben.

Hünfeld, den 23. November 1914.

Der Magistrat.
Beutling.

Kath. Meister- u. Gesellen-Verein (E. V.) Hünfeld.
Sonntag, den 29. November
abends 8 Uhr

Versammlung
mit Vortrag
im Gasthaus „zum Lamm.“
Um gutes Erscheinen bittet
Der Präses.

Gefunden: In der Nähe des Bahnhofs Burghaun ein **Trauring.** Von wem, ist zu erfragen in der Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Einige

Arbeiter

werden zum sofortigen Eintritt gesucht.

Hünfelder Tonwarenfabrik.
Emil Ebert.

Sauerkraut, Saure Gurken.
Rudolf Aha.

Keine Weinsaat

zu Futterzwecken billigt
H. Strauß.

Den Kriegern sehr willkommen
sind Päckchen mit
Erfrischungen und Conserve
in Tuben und Dosen.
Besonders empfehlenswert

Fleisch mit Gemüse
für die Schützengräben.
Rudolf Aha.

Alle Sorten

Feldpostpakete
empfiehlt
H. Strauß.

Sendet unsern braven Truppen
ohne Unterlass, denn sie sind's bedürftig

„Einen Trunkaus der Heimat“

10 Pfg.
Porto.

Feldpostpakete

10 Pfg.
Porto.

gefüllt mit den beliebten Spezialitäten

Aha's

Excelsior
Cognac
Rum

Verkaufspreis
50 Pfg.

Ueberall erhältlich!

F. C. Aha



Hünfeld.

Bienezüchter-Verein Hünfeld und Umgegend.

Sonntag, den 29. November 1914

nachmittags 1/3 Uhr

bei Herrn Gastwirt **Fritz Lahn** in Hünfeld

Versammlung.

1. Entrichtung der Jahresbeiträge.
2. Verschiedenes.
3. Vorstandswahl.

Diejenigen Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, werden aufgefordert, ihren Beitrag bis zum 1. Dezember einzusenden, unter gleichzeitiger Angabe der Bienezzeitung, die für ihn bestellt werden soll.

Der Vorstand:

H. Fechtling, Lehrer a. D.

Wirklich gute Kriegskarten und Kriegssprachführer.

Große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze
Preis 1 Mark.

Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonialkrieges, 9 Karten darstellend, Preis 1,20 Mk.

Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark.

Spezialkarte der Kriegerfestung Paris, Preis 20 Pfg.

Kriegssprachführer für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- und Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch und Deutsch-Polnisch, je 75 Pfennige.

Dieser Kriegssprachführer und auch die Kriegskarten sind willkommenen Gaben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegssprachführer liefert portofrei gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung

Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen

Anthracit Ciform-Brifetts

Rheinische Union-Brifetts

hält stets am Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

Dampfziegelei Burghaun G. m. b. H.

am Bahnhof

Telephon Hünfeld No. 9.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 Pfennig hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Für unsere tapferen Soldaten im Felde

empfehle ich:

Reibbinden, Unterhosen, Unterjaden, Wollene Socken, — Anie- und Pulswärmer, Ohrenschützer, Handschuhe. —

Rudolf Aha.

H. Büttner, Fulda,

Friedrichstrasse 14.

Gegründet 1864.

Fernruf 328.

Kleiderstoffe für Damen und Herren. — Damen- und Mädchen-Konfektion. — Anfertigung feiner Herren-Kleider.

In meinem diesjährigen **Weihnachts-Verkauf** biete ich **Kleiderstoffe** in guten Qualitäten zu sehr **billigen** Preisen an.

Kleider- und Kostümstoffe:

Kostümstoffe, 130 cm breit, Meter 1.40, 2.70, 3.25, 3.65, 3.75 Mk.

Einf. Kleiderstoffe, 88/90 cm breit, Metr 1.—, 1.20, 1.35, 1.50 Mk.

Einfarbige Kleiderstoffe, 108/110 cm breit, grosse Farbauswahl, Meter 1.30, 1.50, 1.65, 2.05, 2.15, 2.50, 2.75 Mk.

Hauskleiderstoffe in Halbwolle, Mtr. 1.05, 1.25, 1.45 Mk.

Hauskleiderstoffe in Baumwollflanell, Meter 50, 60, 67, 70, 80 Pfg.

Hauskleiderstoffe in Baumwolle, waschecht, 90 cm breit, Meter 55, 85, 90, 95 Pfg.

Schwarze Kleiderstoffe:

in reiner Wolle, Meter 1.—, 1.30, 1.50, 1.60, 1.80, 2.—, 2.25, 2.50, 2.75 Mk.

Weisse Kleiderstoffe in reiner Wolle, Meter 1.70, 1.75, 1.90, 2.—, 2.10, 2.20, 2.40 Mk.

Blusenstoffe in einfarbig, kariert und gestreift, Breite 68/70 cm, 1.20, 1.40, 1.80, 1.90, 2.— Mk.

Samt- und Seidenstoffe in schönen Farbenstellungen.

Karierte Stoffe für Kinderkleidchen, Meter 1.—, 1.10, 1.20, 1.40, 1.50, 1.65, 1.85, 1.90 Mk.

Damen-Kostüme und Paletots sehr preiswert.

Herren- und Knaben-Anzugstoffe:

Buckskins, Meter 2.75, 3.30, 3.50, 3.80, 4.—, 4.15 Mk.

Cheviots, 140 cm breit, reine Wolle, 3.50, 3.85, 4.50, 4.80 Mk.

Sämtliche Baumwollwaren sehr preiswert.

Unterröcke und Schürzen in grosser Auswahl.

Gardinen, Kolter, Tischdecken, Betttücher, Waffeldecken, Taschentücher.

Proben von den Stücken können nicht abgegeben werden.

Zur Besichtigung lade ich ergebenst ein.

H. Büttner.